

es sich handle, könnten nicht überwältigt werden, und der Versuch würde jede Verständigung unmöglich machen.“ Auch der Kriegsminister hielt die zur Verfügung stehenden Truppen für zu schwach.¹

Zweitens: Der Stellvertretende Kommandierende General des IX. Korps verlangte bereits dringend militärischen Schutz für andere Küstenorte. 500 Matrosen wären in Lübeck gelandet.

Drittens: Zur Niederwerfung des Matrosenaufstands waren in ganz Deutschland nur Ersatstruppen verfügbar. Die Auffassung des Kriegsministeriums über den Wert dieser Formationen ist in einer Aufzeichnung eines Offiziers aus dem Stabe des Kriegsministers Scheüch niedergelegt:

„Aus diesen Truppenkörpern hatte man alle nur einigermaßen brauchbaren und kampffähigen Elemente herausgelämmt, um mit ihnen die wankende Front im Westen zu stützen. Es waren diese Ersatstruppen nur noch blutleere, schwindfüchtige Gebilde ohne inneren Wert.“

Schon die letzten Tage hatten gelehrt, daß z. B. die Truppen aus dem Bereich des IX. Korps vor jeder ernststen Aufgabe versagten:

„Wo sie gegen die Meuterer vorgeschickt wurden, zogen sie sich, meist kampflös, zurück, kapitulierten und lieferten ihre Waffen ab, erklärten sich ‚neutral‘ oder liefen über.“

Aber wenn der Kriegsminister auch heute nein sagte, weil die verfügbaren Truppen weder genügend zuverlässig noch genügend zahlreich waren, so lehnte er keineswegs eine militärische Unternehmung gegen Kiel grundsätzlich ab. Nur wollte er keinen Versuch mit untauglichen Mitteln machen. Er hatte am 31. Oktober von der Obersten Heeresleitung nachdrücklich den Heimtransport von zuverlässigen Truppen gefordert und sich dabei auf eine Zusage gestützt, die sein Vorgänger zur Zeit der Januarstreiks von der Obersten Heeresleitung erhalten hatte:

„Im Bedarfsfall würden aus dem Feldheer geschlossene Truppenkörper zur Unterdrückung innerer Unruhen dem Kriegsministerium rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.“

Am 2. November war diese Aufforderung mit aller Dringlichkeit wiederholt worden. Heute hatte Scheüch endlich Nachricht erhalten, daß

¹ Erzellenz Scheüch: „Militärische Kräfte seien vorläufig zu schwach. Mit Waffengewalt ginge der Aufruhr daher jetzt nicht zu unterdrücken, deshalb zunächst Ausbreitung verhindern, Bahnen und Straßen besetzen. Hätten wir erst mehr Kräfte, dann sei zu überlegen, ob wir einrückten. Fehler sei es, jetzt von Bedingungen und Amnestie zu sprechen, wir dürften nicht den Leuten nachgeben.“